

Volkswirtschaftliche Schriften

Heft 430

**Gustav von Schmoller
und die Probleme von heute**

Herausgegeben von

Jürgen G. Backhaus



Duncker & Humblot · Berlin

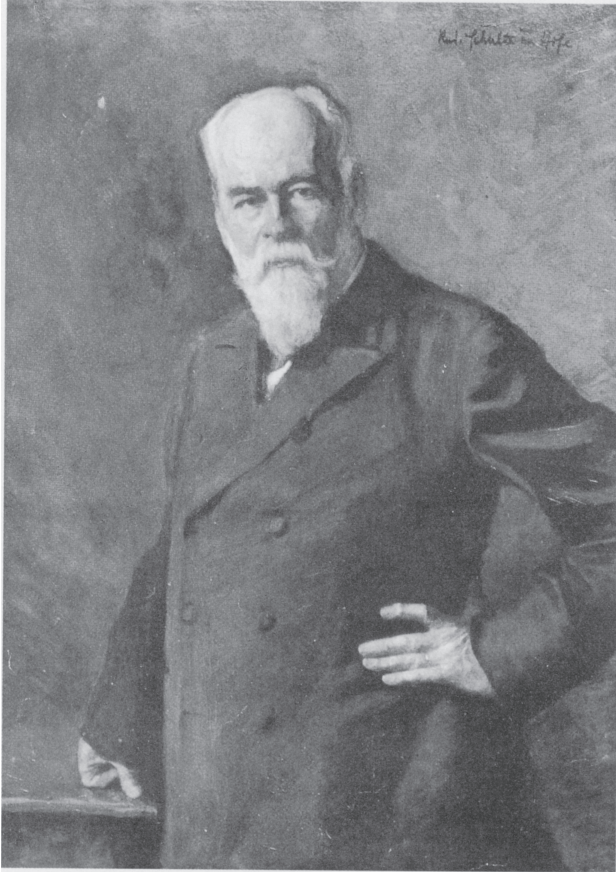
JÜRGEN G. BACKHAUS (Hrsg.)

Gustav von Schmoller und die Probleme von heute

Volkswirtschaftliche Schriften

Begründet von Prof. Dr. Dr. h. c. J. Broermann †

Heft 430



G. v. Schmoller

Gustav von Schmoller und die Probleme von heute

**Herausgegeben von
Jürgen G. Backhaus**



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Gustav von Schmoller und die Probleme von heute / hrsg. von
Jürgen G. Backhaus. – Berlin : Duncker und Humblot, 1993

(Volkswirtschaftliche Schriften ; H. 430)

ISBN 3-428-07502-1

NE: Backhaus, Jürgen [Hrsg.]; GT

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 1993 Duncker & Humblot GmbH, Berlin 41

Fremddatenübernahme und Druck:

Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin 61

Printed in Germany

ISSN 0505-9372

ISBN 3-428-07502-1

Inhalt

<i>Jürgen G. Backhaus</i>	
Einleitung	7

I. Einfluß

<i>Nicholas W. Balabkins</i>	
Schmoller und der Stammbaum der nationalökonomischen Wissenschaft: „Mit der Theorie allein kommt man nicht aus“	19
<i>Peter R. Senn</i>	
Gustav Schmoller auf englisch: Welche Spuren hat er hinterlassen?	27
<i>Riccardo Faucci</i>	
Gibt es einen Fall Schmoller? Zur Rezeption der Historischen Schule in Italien	81

II. Sozialpolitik

<i>Günter Schmölders</i>	
Statt Wirtschaftstheorie Staatswirtschaftslehre: Erinnerungen an Gustav Schmoller	99
<i>Gernot Gutmann</i>	
Gustav Schmoller und der Verein für Socialpolitik	105
<i>Reginald Hansen</i>	
Gustav Schmoller und die Sozialpolitik von heute	111

III. Gesellschaft-Unternehmung-Technik

<i>Manfred Prisching</i>	
Schmollers Gesellschaftstheorie	185
<i>Horst Betz</i>	
Von Schmoller zu Sombart	221
<i>Dieter Schneider</i>	
Schmoller und die Lehre von der Unternehmungsverfassung vor der Betriebswirtschaftslehre	243
<i>Karl-Heinz Schmidt</i>	
Ökonomie und Technologie	261
Namenregister	277
Sachwortverzeichnis	288
Verzeichnis der Mitarbeiter	296

Einleitung

I. Eine sonderbare Verdoppelung: Schmoller oder Schmöller?

Zwei Generationen nach seinem Tode tritt uns Gustav Schmoller heute in doppelter Gestalt gegenüber. Einerseits lernen wir ihn vor allem aus Lehrbüchern als einen nie wieder erreichten Tiefpunkt in der Geschichte der Wirtschaftswissenschaften kennen; andererseits begegnen wir seinem Lebenswerk täglich in den vielfältigen Manifestationen des modernen Wohlfahrtsstaates. Der eine Schmoller hat mit dem anderen kaum mehr als die Lebensdaten gemein.

Einen hervorragenden Eindruck von dem, was ein fortgeschrittener Student der Wirtschaftswissenschaften an einer besseren Universität über Schmoller erfahren kann, gewinnen wir aus dem weitverbreiteten Lehrbuch von Ekelund & Hébert¹, in dem es heißt:

„Instead of appreciating the beautiful sunset of Roscher's *Principles*, younger German economists mistakenly identified it as a sunrise. Although many writers dived into the ocean of historical research, none came close to the notorious Gustav Schmöller, leader of the younger school.

Schmöller, pushing Roscher's historicism to extremes, argued that all received economic analysis, mainly Ricardian, was not only useless but pernicious as well (since it led to social conclusions which were presumably not to Schmöller's taste). Schmöller drew up sharp lines of demarcation in the debate over method; the classical economists and the neo-classical Austrians (especially Menger) defending and employing what he regarded as an abstract deductive argument with the historical-inductive method of the German school.

Schmöller seriously proposed that received theory, owing to the unrealism of assumptions, to the degree of theoretical abstraction and to the neglect of interrelated and relevant facts, be completely discarded. The resultant gap would ultimately be filled by historical laws of development, laws which Schmöller attempted to discuss in numerous publications, including his elephantine *Grundriß der Allgemeinen Volkswirtschaftslehre*“ . . .

Das Phänomen ist nicht neu. Kaum zehn Jahre nach Schmollers Tode versuchte Schumpeter in einem damals aufsehenerregenden Artikel in *Schmollers Jahrbuch* dieser sonderbaren Verdoppelung Schmollers, die vermutlich in der Geschichte der Wirtschaftswissenschaften einzigartig ist, entgegenzuwirken.² Eine Genera-

¹ Robert B. Ekelund, Jr. und Robert F. Hébert, *A History of Economic Theory and Method*. New York: McGraw Hill, 1975, 196-197.

² Siehe Joseph Alois Schumpeter, „Gustav von Schmoller und die Probleme von heute“. *Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung und Volkswirtschaft im deutschen Reiche*, 50, 1926/27, 337-388.

tion später machte Erwin von Beckerath einen erneuten Versuch in kaum zu überbietender Klarheit:

„Schmoller genießt heute eine merkwürdige Aktualität. Er lebt fort als Prototyp einer Richtung, die nicht scharf genug verurteilt werden kann. Anders als Klopstock in dem berühmten Lessingschen Epigramm wird er nicht gelobt, vielmehr getadelt, aber ebensowenig gelesen. Die Wortführer einer an sich berechtigten Hinwendung zur reinen Theorie sowie junge Gelehrte, welche nach dem zweiten Weltkriege ihre Ausbildung erfuhren, sehen in ihm häufig den Verderber theoretischen Denkens, der die ökonomische Wissenschaft in Deutschland schwer geschädigt hat. Als ob die Autorität eines einzigen Mannes eine Wissenschaft hätte ‚verführen‘ können, wenn nicht die Wendung, die er eingeleitet hat und förderte, aus kräftigen geistigen Quellen gespeist worden wäre. Im Mittelpunkt der Kontroverse steht der Vorwurf einer grundsätzlichen ‚Theoriefeindlichkeit‘; in dieser Form gehört er ins Reich der Fabeln.“³

Daß Schmoller von denen, die sich in dieser Form über ihn äußern, nicht gelesen wird, ist jedermann deutlich, der sich auch nur kurz etwa seinem *Grundriß*⁴ widmet. Die Autoren des eingangs zitierten amerikanischen Lehrbuches machen daraus übrigens kein Hehl; sie beziehen sich explizit auf ein anderes einschlägiges Lehrbuch und nicht auf eine einzige Originalquelle. Edgar Salin lieferte wohl die Begründung für diese quellenferne Ausübung des wissenschaftlichen Berufes, indem er den *Grundriß* als einen „unbezwingbaren Berg“ bezeichnete.⁵ Die Einschätzung hat nicht jedermann geteilt, denn sonst hätte das Werk kaum große Verbreitung finden können. 1923 erschien die zweite, völlig neu bearbeitete und auch umfangreichere Auflage bereits im fünfzehnten Tausend. Von der französischen Ausgabe⁶ konnte Schmoller befriedigt bereits 1908 mitteilen, daß innerhalb von sechs Jahren bereits sechstausend Exemplare „in die Welt gegangen“ waren⁷. Das Scheitern einer Übersetzung ins Englische „an der großen Schwierigkeit, meine Darstellungs- und Schreibweise gerade in diese Sprache zu übertragen“, hat sich langfristig besonders nachteilig ausgewirkt; denn sonst hätte das Schmollerbild der Lehrbuchautoren keinen Glauben finden können. Bis in die zwanziger und dreißiger Jahre beherrschten viele amerikanische Volkswirte freilich noch die deutsche Sprache; und Schmollers Werk war aus der einschlägigen Fachliteratur durch sorgfältige Besprechungen (zum Beispiel im *Journal of Political Economy*) gut bekannt. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg, als die amerikanischen Universitäten aufhörten, Fremdsprachenkenntnisse als Zulassungserfordernis zur Promotion zu verlangen, wurde der Mangel einer Übersetzung zum unüberwindlichen Hindernis. Freilich hat O'Brien kürzlich gezeigt, daß sich

³ Erwin von Beckerath, „Gustav von Schmoller“. In: Lynkeus: *Gestalten und Probleme aus Wirtschaft und Politik*. Tübingen: Mohr / Siebeck, 1962, 69.

⁴ *Grundriß der Allgemeinen Volkswirtschaftslehre*, München-Leipzig: Duncker & Humblot, 1919.

⁵ Edgar Salin, *Geschichte der Volkswirtschaftslehre*, Bern: Francke 1944, 171.

⁶ *Principes d'économie politique*. Paris Giard & Brière 1905-1908, 5 Bände.

⁷ Siehe die Vorrede zum siebenten bis zehnten Tausend.

Schmollers Sprache sehr wohl ins Englische übertragen läßt und Peter Senn zeigt in diesem Bande, daß Schmollers Einfluß trotz der Sprach- und anderen Barrieren im angelsächsischen Raum sehr groß war und bis heute nachwirkt.⁸

Mit dem hiermit vorgelegten Buch möchten wir⁹ zweierlei erreichen. Einerseits geht es um die Wirkungsgeschichte des Schmollerschen Werkes. Es wird deutlich, daß die Wissenschaft mit dem Schmollerschen Erbe unachtsam und unsorgfältig umgegangen ist. Das eingangs wiederholte amerikanische Zitat macht das überdeutlich. Andererseits geht es uns darum, die Ansatzpunkte, die wir im Schmollerschen Werk finden, für die Fragen und Aufgaben zu nutzen, vor denen wir heute stehen. Der Rest dieser Einleitung besteht aus zwei Teilen. Zunächst bemühe ich mich darum, Hauptpunkte des Schmollerschen Programms kurz zusammenzufassen und auf die Bedingungen einzugehen, unter denen sich ein derartiges wissenschaftliches Programm verwirklichen läßt. Zweitens gebe ich einen kurzen Überblick über die Beiträge zu diesem Band.

II. Das Schmoller Programm

Wenn im folgenden von der Aktualität Schmollers die Rede sein soll, dann nicht im Sinne jener „merkwürdigen Aktualität“ von Beckeraths, von der schon eingangs gesprochen wurde. Nicht um den zu wissenschaftspolitischen Zwecken zum Zerrbild verzeichneten „Schmöller“ der Lehrbücher soll es gehen, sondern um den ursprünglichen Schmoller, so wie er uns aus seinen Schriften und seinen Wirken deutlich wird. Das Interesse an Schmoller beruht heute nicht allein auf einem durchaus verständlichen Nachholbedarf an diesem lange verkannten Klassiker. Das Interesse an Schmoller heute hat vielmehr inhaltliche Gründe, die mit seiner Theorie und dem heutigen Stande der volkswirtschaftlichen Theorie gleichermaßen zu tun haben. Schmoller sagt uns heute wichtiges, weil er vor allem sechs Aspekte in den Vordergrund rückt, an denen wir heute, dem Stande unserer Theorie entsprechend, nicht mehr vorbeigehen können *und an denen die Theorie auch nicht mehr vorbeigeht*; ohne daß freilich der Anschluß an Schmollers Vorarbeiten gesucht und genutzt würde oder diese gar bekannt wären.

⁸ Dies wird durch den folgenden wohl durchaus einzigartigen Vorgang illustriert, der sich soeben ereignet hat. Anlässlich der letzten Jahrestagung der Association for Social Economics hielt der scheidende Präsident, wie es üblich ist, seine Ansprache. Diese wurde, wie es ebenfalls üblich ist, in der Zeitschrift der Vereinigung inzwischen publiziert: John C. O'Brien, „Adam Smith by Gustav von Schmoller“, in: Review of Social Economy, 49, 1991, S. 130-140. („Presidential address to the Association for Social Economics“, Washington D.C. am 29. Dezember 1990). Die Ansprache bestand aus einer Übersetzung wesentlicher Passagen aus Schmollers Charakterbildern (München-Leipzig, Duncker & Humblot, 1913). Der Präsident hatte selbst kein einziges Wort hinzuzufügen.

⁹ „Wir“ sind der Herausgeber und die Autoren, „ich“ ist der Herausgeber.